



*Über unseren Sportfreund, **Heinz Ulber** der nach Leipzig zog, kam die Verbindung zu Medizin-Mitte Leipzig zustande. Heinz haben wir zu dieser Entstehung befragt, mit der Bitte, uns eine wahre und amüsante Begebenheit aus dieser über 20jährigen Reisefreundschaft zu schildern. Hier nun die Kostprobe!*

Unvergessliche Jahre

Rosenmontag 1973 in Leipzig, Heiner und ich sitzen bei einer Flasche Krostitzer zusammen und wollen etwas zu Papier bringen, wovon wir beide schon länger träumten: den Abschluss eines Fußballvergleichsvertrages.

Der Hintergrund der uns in unseren Gedanken einte: Wir arbeiteten in Leipzig zusammen, beide waren wir begeisterte aktive Fußballer, spielten aber in verschiedenen Mannschaften: Heiner bei Medizin-Mitte in Leipzig, ich in Blankenburg bei HOG. Der Entschluss stand fest, ein Fußballvergleich mit Hin- und Rückspiel musste organisiert werden. An jenem Rosenmontag handelten wir einen Vertrag aus, der viele Jahre später immer noch Bestand haben sollte....

HOG bereitete sich auf dieses sportliche Aufeinandertreffen gründlich vor, schickte einen Beobachter (Werner), der sich mit mir zusammen Medizin im Punktspiel ansah. Auffallend wurden zwei Spieler registriert: ein wieselflinker Linksaußen (Norbert) und ein spurtstarker Rotkopf mit langen Haaren, der hinten alles ausputzte (Bernd).

Das erste Spiel im Mai 1973 gewann Medizin dank einer überragenden Torwartleistung mit 1:0 in Blankenburg, HOG ging dagegen mit einer geschlossenen Mannschaftsleistung als Sieger im Herbst in Leipzig vom Platz.

Gestalteten sich in den Anfangsjahren die sportlichen Vergleiche als ausgeglichen, so setzte sich in den Folgejahren die technisch gefälligere Spielweise der Blankenburger immer mehr durch. Auch an Großfeldsommerturnieren nahmen die Leipziger mit wechselnden Erfolgen in Blankenburg teil, bei den Hallenturnieren lag für Medizin die Teilnahme im Vordergrund. Letztendlich waren alle Beteiligten die Sieger, wer dabei war, wird sich immer wieder genüsslich daran erinnern, wird diese schönen Jahre niemals vergessen.

Zu den Vertragspflichten des jeweiligen Gastgebers gehörte es, neben der Unterkunft immer ein zweites Spiel am Sonntag und einen kulturellen Höhepunkt am Sonnabend zu organisieren, wobei die Gastgeber meist Ihre Partnerinnen mitbrachten. War es im ersten Jahr nur eine Übernachtung, so war bereits ab dem folgenden Jahr klar, dass die Anreise jeweils bereits freitags erfolgte. Der gesellige, kulturelle Teil war also auch gefragt, so konnten sich die Spieler viel besser mit der jeweiligen Stadt, dem Umfeld und der Natur vertraut machen.

Absolute kulturelle Höhepunkte sollten in Erinnerung gerufen werden:

Im Harz – Spiel und Feier in Heudeber/Schälküche Wernigerode (Dieter Rönnecke), Spiel in phantastischer Landschaft mit Naturwaschgelegenheit in Hasserode, der tolle Tanzabend in Almsfeld, wo sogar die Nationalhymne der Sachsen ertönte (sing mei Sachse sing....). Unvergesslich die Tanzabende im Kurhotel mit Pickelhauben-Polonnaise, Tanzwettbewerb im Klubhaus FEW usw. Ganz besonders zu erwähnen, die nicht zu überbietende Gastfreundschaft aller Blankenburger (z. B. Party in Mannis Garten).

In Leipzig – Gutenbergkeller, Empfänge im Kaffeebaum, Tanzabende im Elstertal, Forsthaus Raschwitz, Ringcafe, Riebeck-Bräu usw. Nicht zu vergessen das Haus Connowitz (Schorschel).

Ein solches Wochenende von Freitag bis Sonntag in dem Rhythmus Fahrt – Feier – Schlaf - Spiel - Feier – Schlaf– Spiel – Rückfahrt stellte eine konditionelle Höchstleistung dar, die nicht ein jeder verkraften konnte. Die Auswirkungen zeigten sich dann gnadenlos montags.

Neben den sportlichen Vergleichen, die selbstverständlich im Mittelpunkt standen, bildeten sich im Laufe der Jahre Sportfreundschaften, die tw. sogar bis in die heutige Zeit Bestand haben. Die Freundschaft ging einmal soweit, dass ein Leipziger in den Nachtstunden zu einem längeren Plausch bei der Polizei weilte und nur mit Mühe sich derer Gastlichkeit entziehen konnte.

Auch versorgungstechnischen Engpässen wurde begegnet und kompensiert, ein reger Handel und Warenaustausch setzte ein. Aus Leipzig waren begehrt – jegliche Erzeugnisse aus den Delikatläden (Erdnussflips, Salzstangen, Rosenthaler Kadarka), aus Blankenburg Fleischspezialitäten, 17,60-ziger (Nordhäuser Doppelkorn), Schierker Feuerstein usw.

Ab Mitte der 80-iger Jahre drängte bei Medizin (zwischenzeitlich in Robotron umbenannt) verstärkt die Jugend nach, wobei einige die Übereinstimmung von Lebensfreude und Friedfertigkeit nicht immer umsetzen konnten. Es kam zu Disziplinlosigkeiten verschiedenster Art, der regelmäßige Fußballvergleich fand letztmalig 1991 statt, den Blankenburgern hatten sich auch ganz andere Möglichkeiten eröffnet.

An dieser Stelle ein ganz besonderes Dankeschön stellvertretend für alle Blankenburger an Rolf, Gerd und Rainer, die sich all die Jahre als perfekte Organisatoren und Gastgeber auszeichneten.

... und nun die Kostprobe, der wahren und amüsanten Begebenheit!

Wo ist der Torwart?

Es ereignete sich im zweiten Spiel von HOG in Leipzig, im Frühjahr 1974. Die feuchte Witterung hatte den Rasen kräftig sprießen lassen, so dass Medizin-Mitte gezwungen war, noch schnell eine Rasenpflege durchzuführen. Den Gästen präsentierte sich somit ein gepflegter, kurz geschnittener Platz, der schon beim Betreten die Spiellust der Aktiven weckte.

Der Schiedsrichter mahnte wie gewohnt zum Anpfiff alle 22 Aktiven zu Fairness und Achtung des Gegners, das Spiel plätscherte am Anfang ohne nennenswerte Aktionen dahin. Doch dann sorgte der Schiri für einen überraschenden Höhepunkt. Zum Erstaunen aller auf dem Feld und der Zuschauer unterbrach er die Partie ohne erkennbaren Grund – kein Foul, kein Abseits, kein Meckern... Alle blickten fragend den Schiri an – was war geschehen? Dieser zitierte den Spielführer von HOG zu sich und deutete auf das verwaiste Tor, wo war der Torwart? Fragen und Schulterzucken bei den Spielern.

Das Rätsel löste sich schnell auf. Der Rasen auf dem Platz war zwar kurz geschnitten, aber hinter dem Tor schossen die Grashalme in die Höhe. Dort lag in aller Ruhe, gezeichnet von den Strapazen des vorangegangenen Abends, der Torwart weich gebettet, streckte alle Viere von sich und schlief.

Nach mahnenden Worten und echter „Aufmunterung“ begab sich der Torwart auf seinen angestammten Platz zurück, Spieler und Zuschauer schmunzelten, das Spiel konnte fortgesetzt werden.

Welch ein aufmerksamer Schiedsrichter !

PS

Wer war nun der Torwart?

... keine Name, keine Namen!